

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 24. Stück.

Sonnabend, den 10. Juni 1848.

Inhalt.

E. M. Arndt über Innungen, Sittenordnung, Wanderschaft und Ehe. — Die Mutter eines großen deutschen Schriftstellers. — Vaterländische Betrachtungen. — Armenfache. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Getreidepreis. — 41 Bekanntmachungen.

Wiederum der alte Arndt *).

Innungen, Sittenordnung, Wanderschaft
und Ehe.

Es gab in Deutschland vor Zeiten Zünfte und Innungen mit großen Rechten und strengen Pflichten. Sie sind in den letzten Jahrzehenden fast alle gesprengt und aufgehoben. Die Fesseln und Bande derselben waren zum Theil hart und eisern, manche Gebräuche und Ordnungen wunderbarlich und albern, Vieles in ihnen war auch für die Habsucht und Herrschsucht der

*) Aus seiner neuesten Schrift: Das verjüngte oder vielmehr das sich verjüngende Deutschland. Ein Büchlein für den lieben Bürgers; u. Bauersmann. Bonn 1848. 74 S. in 8. (Drei Egr.)

Altmeister und Ammeister des Handwerks schlau berechneter: aber doch haben sie bei vielen Mißbräuchen und unnothigen Schloffen mannichfaltige Zucht und Sittenordnung und in mancher Hinsicht große Ehrbarkeit und Tüchtigkeit und Geschicklichkeit gefördert. Man hätte die veralteten und wunderlichen Bräuche und Sagen und die knechtlichen Mißbräuche weggeschaffen und das Gute und Rechte beibehalten sollen; man hat ganz nach den Lehren und Beispielen unsers Zeitalters gehandelt, das da schreit: nur alles recht frei! und so ist das Kindlein mit dem Bade ausgeschüttet und Gutes und Schlechtes miteinander weggeblasen worden. Man hat Jung und Alt, Knaben und Jünglinge frei gemacht, ohne sie für Arbeit, Tugend und Glück frei zu machen.

Die Zünfte in der alten Art sind bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge und Sinn der Menschen nicht wiederherzustellen und dürfen also so nicht wiederhergestellt werden; aber da das freieste Recht der Geselligkeit und Verbrüderung jetzt für jedermannlich errungen ist, so könnte wohl das, was der Bürger das Ehrengesetz nennt, das schöne frühere Gefühl der Innungsehrehaftigkeit, allmählig wiedergewonnen und nach den Ansichten und Ansprüchen der neuen Bildung neu geschaffen werden: daß nämlich, was jetzt in wilder losgelassener Freiheit so hinläuft und sich und die Genossenschaft und endlich die ganze Staatsgesellschaft mit stört und verdirbt, wieder durch ein edles Gefühl von Sitte und Handwerksehre gehalten und befestigt werde.

Vieles ist hier gewiß durch gemeinsame freie Uebereinkunft zu schaffen. Den alten ausschließenden Bann in Städten und Dörfern und die bestimmte Meisterzahl kann man nicht mehr setzen; aber das sollte man hindern und bessern, vorzüglich dadurch, daß man eine hohe Ehre auf die Wanderschaft und die Wanderschaft legt, daß der junge Mensch, der sich fertig zeigt und sein Gewerbpapier löst, im neunzehnten, zwanzig-

zigsten Jahre nicht daheim hocken bleibe und sich ein Weib nehme, ehe er einen Bart hat. Hier weise ich Euch auf eine große Unglücksquelle Eures Standes hin. Die Wanderjahre unsrer jungen Burschen schufen uns sonst die geschicktesten erfahrensten Bürger und die tüchtigsten ehrenvollsten Handwerker. Sie haben auch ihre Gefahren — man sagt, der Wanderer bringe aus der Fremde oft böse Grundsätze und Sitten mit — aber was in der Welt hat nicht seine Gefahren? Freilich das Böse ist allenthalben, wo Erdenluft weht, aber Gottlob auch das Gute. Ich möchte bei den verschiedenen Handwerken die bestimmten Wanderjahre auch vorzüglich deswegen wünschen, damit der Jüngling sich nicht zu früh beweihe. Ueberhaupt sollten die zu frühen Heirathen des Handwerkers und eigentlich von Jedermanniglich in allen Klassen in der Regel ein Ehrenpunkt der mindern Achtung werden.

Der junge Mensch, der sich seiner Arbeitskraft bewußt ist und die Proben seiner Handfertigkeit vorgezeigt hat, löst sich, wie eben gesagt, die Erlaubniß selbstständiger Arbeit mit dem Patentschein seines Handwerks und Gewerbes oft schon im neunzehnten, zwanzigsten Jahre des Alters, und nimmt sich im Vertrauen auf Gott und sein redliches Herz ein Weib, ohne daß er Erfahrung des Lebens, Verstand und Stätigkeit des Hausvaters habe, gewöhnlich auch, ohne daß er oder sein Weib nur so viel Vermögen haben, sich ihr Haus oder Stübchen mit Bett, Tisch und Stühlen ordentlich einzurichten. Es geschieht nun das Natürliche: es kommen die Kinder, es kommen und wachsen die Sorgen, aber Verstand und Wohlstand wachsen nicht in derselben Geschwindigkeit wie diese. Von den vielen Kindern und von der durch sie gemehrten Armuth kommt der Name *Proletarier*. Nicht, daß alle diese Kinder leben — nein, die meisten derselben gehen in Schmutz und Krankheit früh unter — nicht daß ihrer ein großer Haufe werde, sondern von der Noth und Hülflosigkeit der zu frühen Ehen — davon wird der Name *Proletarier* als ein Name

des Weh's betont, der doch ein Name des Segens sein sollte.

Alles hat seine von Gott gewiesene Zeit, auch der Ehestand, und dieser am allermeisten. In der Regel soll der Deutsche Mann 28 bis 30 Jahre alt sein, ehe er an die Hochzeit denken darf; denn die zu frühen Ehen sind keine Pflanzschulen der Sittlichkeit, sondern eben meistens der hilflosesten Armuth und des äußersten Sittenverderbnisses. Ich weiß es wohl, der Deutsche ist ein rechter Proletarier von Natur, ein kinderreicher Mensch, und die Kinder heißen ja ein Segen Gottes und sind ein Gottessegel, wenn der Hausvater Verstand hat, Weib und Kind zu regieren, auch in Armuth, doch christlich und sittlich zu regieren. Aber die Noth des rechten Proletariers, wie die Menge den Namen versteht, wenn sie ihn ausspricht — die Noth des Menschen, der sich bettet, wo er kaum einen Pfuhl unterzulegen hat, die kann kein Gott im Himmel und der beste Staat nicht wenden; sie und die Leichtfertigkeit, womit die Ehen geschlossen werden, ist der Hauptjammer unsrer Tage.

Dahinein, in diesen trüben Spiegel wird unsre Obrigkeit schauen müssen, dahinein müßet Ihr schauen und bessern helfen, so viel ihr könnt, ihr ehrbaren und ehrenfesten Altmeister in den Städten und ihr Schulzen, Richter, Schöffen und Ältesten in den Dörfern. Diese Uebel kann keine Umwälzung, keine Verkündigung von Rechten, kein Parlament bessern — sie sind nur durch die Sitte und durch Gott zu bessern.

Durch die Sitte d. h. durch neugeschaffene verständige Einrichtungen und Ordnungen, zum Beispiel durch wieder festzusetzende Wanderjahre der Gesellen, durch ein würdiges Urtheil und Vorurtheil der Ehrenhaftigkeit, das man wieder in den Gewerken herrschend macht, durch die rechte christliche Vorstellung von der Würdigkeit und Heiligkeit der Ehe. In der Beziehung muß Ehre und Sitte größere Macht üben, als Gesetze können.



Also bleibt unser Schluß und Beschluß: Nur wer das *ora et labora*, das bete und arbeite, recht gelernt und erkannt hat, wird der rechte Bürger sein, der die wahre Bürgerfreiheit und Bürgerehre, ich meine unser politisches Glück, würdig fördern kann.

Die Mutter eines großen deutschen Schriftstellers.

Im Juli 1797 starb zu Hof im hohen Alter und in zwar nicht dürftigen, aber doch keinesweges wohlhabenden Verhältnissen die Mutter des berühmten Jean Paul, eines Mannes, den unsre vaterländische Literatur mit Stolz neben Goethe, Schiller, Herder und Wieland nennt. Als ihr damals schon hochgefeierter Sohn den Nachlaß der geliebten Mutter durchsah, fand er ein Büchlein, in welchem die fleißige Frau aufzeichnen pflegte, was sie sich durch Spinnen in einsamen Nächten verdient hatte, um damit die Kosten für Erziehung und Unterhalt ihrer Kinder mit bestreiten zu können. Denn die Familie war sehr arm und Jean Paul hatte erst nach langen Entbehrungen sich am 6. Juli 1792 die Freude machen können, der betagten, vor Freude weinenden Frau das Gold in den Schooß zu schütten, welches ihm für seinen Roman „die unsichtbare Loge“ gezahlt war. Aber nach ihrem Tode blieb ihm jenes Büchlein sein kostbarstes Heiligthum und er schrieb in der Mitte des August 1797 an seinen Freund Christian Otto: „wenn ich alle Briefe der Erde wegwerfe, so lese ich doch, gute Mutter, Dein Büchlein fort, worin alle Qualen Deiner Nächte stehen, und worin ich Dich in der Mitternacht mit der keuchenden, siechenden Brust den Faden Deines kargen Lebens ziehen sehe.“ *) Ueberall, und wem Jean

*) Spazier's Biographie Jean Paul's III. 131. und IV. 72.

Paul nach Jahren erst näher bekannt wurde, erzählte er von dieser Mutter und von diesem Buche, und wir besitzen noch einen Brief des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz an den Dichter, in welchem der edle Fürst von jenem Umstande als von dem rührendsten Zuge in dem Charakter Jean Pauls redet.

Vaterländische Betrachtungen.

5.

Es gehört zu den ererbten guten Zügen des Preussischen Staats, daß er entgegengesetzte Elemente leicht verbindet, und sie wo nicht unmittelbar, doch nachzeitig auszugleichen fähig ist. Eine solche Erscheinung erhöht mit Recht das Vertrauen in den Geist, der den Staat durchdringt, und wenn Preußen in seinem neuen Geschäftsgange zwischen zwei Richtungen zu wechseln und bald der einen, bald der andern zu folgen scheint, so haben wir darin kein unsicheres Schwanken, sondern vielmehr den Pulsschlag zu erkennen, der ein kräftiges, vielumfassendes Leben anzeigt.

6.

Selbstsüchtige Tadler und eigennützige Weltverbesserer hat es in unserm Staate wie in allen Staaten zu jeder Zeit gegeben. Aber darin hat sich Preußen ausgezeichnet, daß es immer die treuesten Unterthanen und redlichsten Bürger, die tapfersten Officiere und die tüchtigsten Beamten gewesen sind, welchen die Vaterlandsliebe selbst zum Sporn gedient hat, dem Staate kein Gebrechen nachzusehen, sondern Unrecht und Falschheit bis in die höchsten Stellen mit scharfem Tadel zu verfolgen. Wir nennen hier nur die Namen Gneisenau, Niebuhr, Stagemann, Arndt, und aus der Reihe der Opposition auf dem ersten Vereinigten Landtage den Grafen Schwerin.

Chronik der Stadt Halle.

Armensache. In einem Collectenbecken der Kirche zu Unser Lieben Frauen fanden sich 10 Sgr. mit den Worten: „Ich bitte recht sehr, daß dies für eine arme Frau verwendet wird.“ Von den Herrn Kaufleuten Otto Simon und Heinrich Stephany wurden mir 9 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., „als Ueberschuß einer am 24. März bei Gelegenheit der Fahnenübergabe veranstalteten Sammlung, zur Vertheilung an hiesige nothleidende Bürger“, zugesendet. Ich habe beide Summen ihrer Bestimmung gemäß verwendet, und danke herzlichst dafür im Namen der dadurch unterstützten Empfänger.

Halle, im Mai 1848.

Der Oberpfarrer Dr. Franke.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

April. Mai. Juni 1848.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 7. April dem Seilermeister Hensel eine F., Pauline Friederike. (Nr. 889.) — Den 8. ein unehel. S. (Nr. 49.) — Den 2. Mai dem Postsecretair Michaelis eine F., Bertha Anna Theresie Christiane. (Nr. 1365.) — Den 7. dem Kaufmann Lehmann ein S., Gustav. (Nr. 40^a.) — Den 5. Juni dem Zeugarbeiter Fricke eine F. todtgeb. (Nr. 791.)

Ulrichsparochie: Den 13. Mai dem Tischlermeister Reuter ein S., Franz Friedrich Gottfried. (Nr. 261.)

Worckparochie: Den 12. April dem Bäckermeister Ilshner eine F., Amalie Theresie Auguste Friederike

Ida (Nr. 694.) — Den 20. Mai dem Handarbeiter Sandring eine T., Johanne Dorothee. (Nr. 2079.) Den 23. dem Salzfieder Bandermann eine Tochter, Friederike. (Nr. 642.) — Den 26. eine unehel. T. (Entbindungs-, Institut.) — Den 28. eine unehel. T. (Nr. 849.) — Den 1. Juni dem Handarbeiter Lbert ein Zwillingesohn, Carl Ferdinand, und eine Zwillingstochter, Wilhelmine Amalie Caroline. (Nr. 617.)

Domkirche: Den 5. April dem Land- u. Stadtgerichts- Kanzlei, Director Benemann eine T., Sophie Louise. (Nr. 18.)

Neumarkt: Den 18. Mai dem Zimmermann Sievers ein Sohn, Tillmann Friedrich Gustav Heinrich. (Nr. 1309.) — Den 21. dem Victualienhändler Kohlhardt ein Sohn, Friedrich Ernst Gotthilf. (Nr. 1133.)

Glauchau: Den 16. Mai dem Bäckermeister Weber eine T., Marie Theresie Minna. (Nr. 1958.) — Den 22. dem Handarbeiter Hoze ein S., Franz Friedrich Alfred. (Nr. 1692.) — Den 23. dem Handarbeiter Wels eine Tochter, Friederike Alwine Antonie. (Nr. 1872.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 6. Juni der Maurer Günzther mit M. K. Krieg.

Ulrichsparochie: Den 7. Juni der Steindruckere Richter mit D. L. Deeg.

Moritzparochie: Den 4. Juni der Handarbeiter Winter mit J. J. A. Meinhard. — Den 6. der Zimmermeister LeClerc mit C. M. Ch. Mentz.

Neumarkt: Den 4. Juni der Ziegeldecker Gasquet mit F. C. P. Stein.

Glauchau: Den 4. Juni der auf der Thüring. Eisenbahn angestellte Landwehr, Artillerie: Unterofficier Zeising genannt Rackwitz mit J. R. Beck.

Militairgemeinde: Den 4. Juni der Füsilier Ebersbach zu Wittenberg mit J. S. Meye.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. Mai des Tapetendruckers Selle T., Anna Albertine, alt 1 M. 1 W. Schwäche. Des Strumpfwickers Biene Wittwe, alt 68 J. 7 M. Wassersucht. — Des Böttchermeysters Kentschel S., Carl August Hermann, alt 6 J. Wassersucht. — Den 31. der Buchbindergeselle Gefler aus Graudenz, alt 24 J. Darmschwindsucht. — Den 1. Juni des Sattlermeysters Busch Wittwe, alt 79 J. 9 M. Altersschwäche. — Den 2. der Schuhmacher Sommer, alt 26 J. Lungenschwindsucht. — Den 4. der Schriftseher Müller, alt 61 J. Lungenlähmung. — Den 5. des Schneidermeysters Niersch T., Anna Emilie, alt 1 M. 1 W. Herzfehler. — Des Buchdruckers Künstling S., Friedrich Carl, alt 6 J. Auszehrung. — Des Zeugarbeiters Fricke T. todtgeb. — Den 6. des Mädlers Gräbner S., Johann Christian Hermann, alt 3 T. Afterverschließung.

Ulrichsparochie: Den 2. Juni der Anemann Streuz, alt 74 J. Entkräftung. — Des Buchbindermeysters Heinrich S., alt 2 W. 3 T. Steckfluß. — Den 3. des Schneidermeysters Strube S., Friedrich Wilhelm Ferdinand, alt 4 M. 2 W. Brechdurchfall.

Moritzparochie: Den 1. Juni der Hutmachermeyster Jeremias Pfahl, als 71 J. Altersschwäche. — Den 4. des pension. Chaussee, Einnehmers Haase Ehefrau, alt 65 J. 6 M. Nervenschlag.

Domkirche: Den 3. Juni der Schuhmachergeselle Kuhland, alt 24 J. Schwindsucht.

Neumarkt: Den 31. Mai des Dienstnechts Damm
S., Friedrich Louis Franz, alt 12 J. im Saalstrom
ertrunken. — Den 1. Juni des Seilermeisters Ver-
tel S., Friedrich Wilhelm, alt 3 M. 2 W. Abzehr-
rung. — Den 3. des Pastors Ahlfeld E., Caroline
Mathilde Elisabeth, alt 5 M. 4 T. Krämpfe.

Glauchau: Den 4. Juni eine unehel. F., alt 1 J.
4 M. Zahnen. — Den 5. des Gärtners Schoch
S., Gottlieb Ferdinand, alt 3 J. 6 M. Lungensucht.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 8. Juni 1848.

Weizen	1	Thlr.	23	Sgr.	9	Pf.	bis	2	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	2	„	6	„	„	1	„	5	„	—	„
Berfte	—	„	26	„	3	„	„	—	„	28	„	9	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	„	—	„	21	„	3	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. K. G. Jacob.

Bekanntmachungen.

Vom 11. Juni ab sind sämtliche Goldarbeiter hier
übereingekommen, ihre Gold- und Silberwaaren-
Handlungen an jedem Sonn- und Festtage von Nach-
mittag 2 Uhr an gänzlich zu schließen. So ist denn
der erste Schritt zu einem allgemeinen wünschenswerthen
Unternehmen gethan.

Halle, den 9. Juni 1848.

Die sämtlichen Goldarbeiter.

Der Stab und der Inbegriff der Führer der Bürgerwehr hat beschlossen: „daß sich außer den bereits bestehenden Corps der Bürgerwehr, keine neuen Separat-Corps bilden und der Bürgerwehr anschließen dürfen, sofern nicht ganz besondere Verhältnisse dies rechtfertigen und wünschenswerth machen.“

Die Führer der Bürgerwehr sind bei diesem Beschlusse von der Ansicht ausgegangen, daß durch fernere Bildung besonderer Corps eine Vereinzelnung entsteht, die jedenfalls nachtheilig einwirkt und die spätere, durch das erwartete Bürgerwehrgesetz bedingte Organisation erschwert, während die Führer der jetzigen Bürgerwehr bemüht sein müssen, dieselbe vorzubereiten.

Die Bürgerwehr hegt zu keinem ihrer Mitbürger ein Mißtrauen, denn sie fühlt sich stark durch die Gesinnung der Wahrheit; — sie nimmt, wie dies in dem Beschlusse ausgesprochen, jeden unbescholtenen ehrenhaften Mann mit kameradschaftlicher Liebe in ihren Reihen auf, und veranlaßt die in die Bürgerwehr-Compagnien Eintretenden zu keinen Ausgaben. —

Die Führer der Bürgerwehr glauben ihren Mitbürgern gegenüber sich zu dieser öffentlichen Mittheilung verpflichtet, damit jedes Mißverständniß im Entstehen verschwindet.

Der Stab, die Hauptleute und die Zugführer
der Bürgerwehr.

Ein zuverlässiger Mann mit gewöhnlichen Schulkenntnissen versehen sucht eine Stellung als Bote, oder auch in einer Buch-, oder Materialhandlung, Apotheke &c.; nöthigenfalls würde er Caution stellen. Näheres darüber in Nr. 770 auf dem Trödel.

Ganz nahe am Waisenhause sind 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und können zu jeder Zeit bezogen werden bei B e m m e auf dem Steinwege.

 Die Schirmsfabrik von **W. S. Wendesborn**, Halle, Neumarkt, überzieht alle Sorten Schirme mit Seide oder ächten Körper, besorgt alle Reparaturen schnell und billig und kauft alte Schirme, nimmt dieselben auch in Tausch an.

Port-épée's

in Gold und Silber fertigt gut und billig

S. A. Lange sen.

Leipziger Straße Nr. 292.

Zündhütchen für Militair, Jagd, Gewehre und Büchsen;

Pulver, Blei, Schrot bestens und billigt bei
W. Fürstenberg.

Obstverpachtung!

Die diesjährige sämmtliche Obstnutzung sowohl in als außerhalb der Gartenplantage des Herrn **Funke**, Obersteinthor alhier, soll

heut Vormittag 10¹/₂ Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen sogleich zu leistender baaren Zahlung verpachtet werden.

Halle, den 10. Juni 1848.

Brandt.

Daß die Frühkirschen in der **Hupeschen** Plantage vor dem **Rannischen Thore** nun ihre völlige Reife erlangt und daselbst, so wie mehrere Sorten Erdbeeren, täglich frisch gepflückt zu haben sind, zeigt ergebenst an
der Gärtner **S. Kettig.**

Gondelfahrt nach der Rabeninsel.

Den 1. 2. und 3. Feiertag fahren Gondeln von früh 3 Uhr zu jeder Zeit vom Apollgarten ab.

Vestellungen auf Gondelfahrten bitte ich in meiner Wohnung Nr. 1869 zu machen.
Kligsch.

W. Schmeil, Drechslermeister,
Domgasse Nr. 921^b,

empfeht sich bei Eröffnung seines Geschäfts einem ge-
ehrten Publikum in vorkommenden Bau- und Meubel-
arbeiten, so wie aller in sein Fach schlagenden Artikel
ganz ergebenst. Schnelle und reelle Bedienung mit Stel-
lung der solidesten Preise ist die Aufgabe, die ich mir ge-
stellt, um das mir werdende Vertrauen zu erhalten.

Halle, im Juni 1848.

Rollen = Barinas von seltener Güte.

Durch die jetzigen Verhältnisse habe ich eine große
Partie als Paratgeschäft annehmen müssen, wodurch es
mir möglich, diesen ausgezeichnet guten Tabak à Pfund
10 Sgr., in Rollen 9 Sgr., zu verkaufen.

Halle, Strohhof.

Ernst Becker.

Aechten Limburger Käse, à H 5 Sgr., neuen
Höcker, oder Stockfisch, Frankfurter Hirse, schön rein
und gelb, schönste Catharinen, Pflaumen empfiehlt
Carl Brodtkorb.

Fliegenleim

bei

Gustav Hensel.

Ergebenste Anzeige.

In Sammet, schwarzen und couleurten Zeugen,
feinem Kalbleder sind Stiefelchen und Schuhe nach der
neuesten Façon gearbeitet in größter Auswahl vorrätzig
bei
W. Wagner am Roland.

Schwarze und graue Sommerschuhe, das Paar
10 Sgr., sind in großer Auswahl vorrätzig bei
W. Wagner am Roland.

Sommerschuhe für Kinder zu billigem Preis bei
W. Wagner am Roland.

Kunst = Anzeige.

Von morgen an bis Freitag den 16. Juni sind am Frankensplatz folgende sehr sehenswerthe und von vorzüglichen Meistern gefertigte Zeit: Ereignisse zu sehen, als: die gegenwärtige Reichsversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. — Der Aufstand in Mailand im März 1848. — Der Kampf der Wiener am 13. März 1848. — Der heldenmüthige Barrikadenkampf in Berlin am 18. und 19. März 1848. — Die Revolution in Paris am 24. Febr. 1848. — Die Niederlage der Dänen und Einnahme der Stadt Schleswig im April 1848. — Die Beerdigung der gefallenen Freiheitskämpfer im Friedrichshain bei Berlin. — Das Untersinken des Schiffes „Iduna“ mit 253 deutschen Auswanderern am 10. August 1847. — u. dgl. m. Entree 2¹/₂ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Kunst = Anzeige.

Das hier anwesende mechanisch, automatische Kunst, Kabinet ist bis Mittwoch den 14. d. M. zum gänzlichen Beschluß zu sehen. Indem der Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum für den zahlreichen Besuch und erzeigten Beifall den verbindlichsten Dank abstattet, bittet er wegen seines kurzen Hierseins ihn ferner mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Der Schauplatz ist im Gasthof zum goldenen Pfug.
G. Rotanzi.

Stube und Kammer ist zu vermieten Domgasse Nr. 885.

Es ist ein Logis von Stube, Kammer, Küche mit Feuerungsgelaß, auch ein Laden, Dachrißgasse Nr. 985 zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Ein Sonnenschirm zurückgelassen bei W. J. Wollmer.

Eine Familienwohnung von 3 bis 4 Stuben, eben so viel Kammern, Küche, Speisekammer, Keller etc., Mitgebrauch des Bodenraums, des Waschaufses und des am Hause belegenen Gartens, welche bisher Herr Professor Sohnke inne gehabt hat, ist von Michaelis d. J. ab zu vermietthen bei

O p i z, Rathhausgasse Nr. 250.

Große Steinstraße Nr. 160 ist zum 1. Juli c. eine Schlosserwerkstatt nebst Wohnung an einen ordnungsliebenden Miether zu vermietthen. Lehmann.

Ein freundliches Logis vorn heraus ist zu Johannis d. J. zu vermietthen Schmeerstraße Nr. 715.

Rathausgasse Nr. 252 sind Michaelis d. J. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Feuerungsgelaß etc. zu vermietthen.

Neunhäuser Nr. 199 ist eine freundliche Dachstube und Kammer an eine einzelne Person zu vermietthen und zum 1. Juli zu beziehen.

Eine Oberstube, zwei Schlafkammern mit Küchenofen ist zu vermietthen Rathhausgasse Nr. 245.

Zwei Stuben sind zum bevorstehenden Jahrmarkte zu vermietthen Rannische Straße Nr. 540.

Ein ganz bequem eingerichtetes Logis an einer freundlichen Lage mit zwei Stuben, Kammern, Küche nebst Feuerungsgelaß ist zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden Breitenstraße Nr. 1245.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Brunnenwasser und Gartenpromenade ist zum 1. October zu beziehen in der Taubengasse nahe am Waisenhaus Nr. 1780.

Von heute ab muß jedes Fuder Lehm auf der
Stelle bezahlt werden.

Hammer, Lehmhacker.

E i n l a d u n g.

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag ladet zum
Gesellschaftstag und Tanz ergebenst ein

Katsch in Böllberg.

Auch ist daselbst alle Tage saure und süße Milch
zu bekommen.

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag ladet zum
Tanzvergnügen und frischen Kuchen ein

J. Schlemmer in Diemitz.

E i n l a d u n g.

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag Tanzmusik
bei

Sasse in Böllberg.

Zum zweiten und dritten Pfingstfeiertag lade ich er-
gebenst ein; für gute Musik mit Streich- und Blase-
instrumenten habe ich gesorgt.

Bernstein in Passendorf.

Zum zweiten und dritten Pfingstfeiertag findet Tanz-
vergnügen statt, wozu ergebenst einladet

Fr. Salzmann in Trotha.

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag Tanzver-
gnügen bei

Hergberg in Passendorf.

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag wird bei
mir Tanzmusik sein.

Thufius in Döslau.

Freienfelde.

Den zweiten und dritten Feiertag Gesell-
schaftstag und Tanz. Frischer Kuchen.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)